

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zweifelloos weitergepflegt, schon aus dem Grunde, weil die babylonischen Juden, im Gegensatz zu den ägyptischen, keinen eigenen Tempel mit einem Opferkultus besaßen. Nach den Verhältnissen in späteren Zeiten zu schließen, entrichtete die babylonische Kolonie auch in der Periode der persischen Herrschaft die festgesetzten Abgaben für den Jerusalemer Tempel, wobei ihre frömmsten Vertreter zu den Jahresfeiertagen sogar nach Jerusalem wallfahrteten, um dem Tempelgottesdienst beizuwohnen.

Abgesehen von den geistigen Beziehungen, mochte zwischen der babylonischen Diaspora und dem jüdischen Zentrum auch Handelsverkehr bestanden haben. Die obenerwähnten Schriftstücke von Nippur lassen keinen Zweifel darüber, daß die Juden in Babylonien weitausgedehnten Handel trieben. Es gab unter ihnen sowohl selbständige reiche Kaufleute als auch Handelsagenten babylonischer und persischer Häuser; andere wieder waren Steuerpächter und hatten finanzielle Beziehungen zum persischen Königshofe. Dieser materielle Wohlstand eben hielt viele Juden, die während der beiden Restaurationen auf die Wiederkehr nach Judäa verzichtet hatten, in Babylonien zurück. Da aber die meisten dieser jüdischen Familien Verwandte und Freunde in der alten Heimat hatten, wohin mit Serubbabel und Esra viele Tausende fortgezogen waren, so mag sich auch ein reger Ausfuhr- und Einfuhrhandel zwischen der Metropole und der Kolonie entfaltet haben.

Außer in Babylonien gab es jüdische Ansiedlungen auch in den entfernteren Gegenden des eigentlichen Persien. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß in den Gebieten des Iran, als den ehemaligen Provinzen Assyriens, Nachkommen der nach den „Städten Mediens“ (§ 45) gebrachten israelitischen Ansiedler erhalten geblieben sind. Aber es lebten dort auch Nachkommen der Judäer. Nehemia kam zweimal nach Judäa nicht aus Babylonien, sondern aus der iranischen Hauptstadt Persiens, Susa. Von dem Los der persischen Ansiedlungen berichtet uns nur eine aus unbestimmter Zeit herrührende geschichtliche Sage: die Erzählung des biblischen Buches Esther, wie den im Inneren Persiens lebenden Juden eine große Gefahr drohte und wie sie ihr glücklich entrannen.

Der Inhalt dieser Erzählung mag hier in den Hauptzügen wiedergegeben werden: In Susa, am Hofe des persischen Königs